

GLAUBEN

Alle geistlichen Krisen und Niederlagen im Glauben haben eine Ursache: Ich bin nicht vom Wort Gottes und dem Heiligen Geist durchdrungen. Ich lebe im mangelnden Bewußtsein von dem, was Jesus Christus (für mich) ist.

Alles, was Jesus ist und tat, ist und tat er für mich (direkt und indirekt).

Durch sein Wort

- glätten sich die Wellen (Mt. 8,26)
- mußte der Tod seine Beute hergeben (Joh. 11)
- wurden Kranke im Nu wiederhergestellt (Mk. 1,40-42)
- konnten die Dämonen nicht standhalten (Mk. 5,1-20)
- wurden Hungernde satt (Joh. 6,1-13)
- fanden Mühselige, Versager und Beladene Entlastung und Erquickung (Mt. 11,28; Joh. 21,15-18)
- geschah Vergebung aller Sünden (Mk. 2,5)
- gaben Menschen alles auf und folgten ihm nach (Mt. 9,9)

Alle diese Begebenheiten sollen mir das eine zeigen: Er ist der Herr! Ihm ist nichts unmöglich. Keiner Situation, keiner Macht, keinem Menschen war er unterlegen. Wenn er redete, so geschah es (Gen. 1,3ff; Ps. 33,9; Lk. 7,7). Jesus war immer noch größer. Jesus ist immer noch größer. Jesus wird immer noch größer bleiben (Hebr. 13,8).

Der Glaube sieht das und stellt Jesus über das jeweilige Hindernis. Er preist Jesus über dem Unmöglichen. Er sieht in den Schwierigkeiten einen Anlaß, Gott darüber zu loben und ihm somit alle Ehre zu geben. Dies wiederum wird Gott dazu veranlassen, alles einzusetzen, was ihm zu Gebote steht. Er wird niemals seine Kinder enttäuschen, die ihm aufgrund seiner felsenfesten Zusage vertrauen (1Joh. 5,14+...; Lk. 7,7-10; Mk. 13,31; Hebr. 11,1+6). Loben entfesselt Gottes Macht.

Bist du voller Unruhe

- dann preise den Frieden Gottes über dir.

Quälen dich die Sorgen

- dann danke Gott für seine alles umfassende Fürsorge.

Fühlst du dich einsam

- dann lobe Gott, der dich von allen Seiten umgibt.

Treten sündige Gedanken an dich

- so bete Gott an, der uns allezeit in Jesus den Sieg gibt.

Wenn der Feind an dir reißt und zerrt

- dann rühme die Allmacht Gottes, die dich sicher in seiner Hand hat

Lockt die Welt mit Vergnügungen

- dann habe deine Lust am Herrn, der dich so reichgemacht hat.

Trifft dich harte, unberechtigte Kritik

- dann berge und sonne dich in der Liebe Gottes zu dir, die unumstößlich ist.

Glaube

Glauben nicht nur an das Ordentliche, sondern auch an das Außerordentliche - und umgekehrt!!!

Heiligung wehrt der Verführungsmacht des Bösen.

Heiligung vollzieht sich am Ort der Berufung, des Berufes.

Heiligung vollzieht sich als geistliche Zucht (Askese = Übung). Es geht nicht um die Härte der Übung, sondern um die Ganzheit. - Ethische, geistliche und körperliche Übung.

Unterscheiden lernen zwischen Arbeit und Freizeit (Ruhe),

Tun und Lassen.

Umgang mit Versagen. Der ist ein Versager, der sich Gott versagt. Unterscheiden zwischen Versagen und dem Sich-Versagen.

Wer Gott vergißt, kann ihn nicht mehr loben (Ps. 103). Lob Gottes ist hörbare innere Gesundheit.

Sich selbst betreffen lassen. Nicht nur über Sünde reden, sondern über den Sünder.

Leben des Christen hat mit Leiden zu tun.

Zuhören können, offen sein und werden. Menschlich werden. Eher Gutes als Schlechtes vom andern erwarten.

Signal zum Vertrauen: Ich brauche dich.

 Du bist wichtig.

 Es ist gut, dass du da bist.

Ich erinnere mich an Geschenkes!

Der Freude bewussten Raum lassen.

Wer nicht vertraut, verhindert Wunder.

Gelassen werden im Engagement.

Wie viel teilt Gott mir zu, damit seine Sache durch mich vorangetrieben wird. - An Freude, Durchhilfe, Leid, Rückschlägen ...

Niemals erwähnt Paulus, wenn er im Gefängnis sitzt, Dinge, die ihn in diesem Stadium gehindert hätten. Alles war ihm förderlich (Phil. 3,10).

Leben nach Gottes Plan ist nur durch das Kreuz möglich. Die ICH-Schwierigkeiten werden durch die Kraft seiner Auferstehung überwunden.

Jeder Ungehorsam gegen Gott macht die eigene Last schwerer; ich reibemich nicht blank, sondern wund.

"Leere" = wo die Fülle der Gottheit noch nicht bis dahin

 durchgedrungen ist.

= gibt es letztlich nicht, weil mein ICH diesen

 Platz ausfüllt.

Der längste Weg ist der Weg von der Erkenntnis zur Tat.

Überkochen = Feuer von unten

Überfließen = Zufluss von oben

Alles muß Christus verkündigen: Die Gedanken, die Worte, die Taten, das (passive) Verhalten.

Weise = der rechtzeitige Gebrauch der Erkenntnis.

Tote können nicht sterben. Gestorben, um zu leben. Josua und Kaleb waren mit im Unglauben des Volkes, aber nicht infiziert. Karfreitags-Christen oder Ostern-Christen. "Aber das Volk, welches seinen Gott kennt, wird sich stark erweisen und handeln" (Dan. 11,32).

Termine mit Gott gehen vor Termine für Gott!

Andere können nur durch mich satt werden, wenn ich

- a) gestorben bin
- b) Frucht bringe
- c) die Frucht (Körner) in die Mühle kommen, um gemahlen zu werden.

Was spricht gegen den Glauben? (Hebr. 11)

A T :

Bei Noah:

- * die gottlose Umgebung (V7)
- * die Wüste - Archenbau (Gen. 6+7)

Bei Abraham:

* die ungewisse Zukunft (V8)

* Geburt Isaaks - das hohe Alter (V11)

Bei Mose:

* das Gebot des Königs (V23)

* Auszug - Wasser des Roten Meeres

* Einzug - Meterdicke u. hohe Mauern

N T :

Beim Hauptmann von Kapernaum (Lk. 7,1-10)

* todkranker Knecht (V7+9)

Beim Epileptischer Junge (Mt. 17,14-21)

* Dämon (V15-18)

Bei den Jüngern in Gethsemane (Mt. 26,36-46)

* Müdigkeit zum Gebet (V40)

Gesprochene, aufgeschriebene Wort Gottes

I G I

I L I

I A I

I U I

I B I

I E I

Alltag und seine vielen Widerwärtigkeiten

GLAUBE: Ich entscheide mich dafür, Gottes Wort ernster zu nehmen, als alles in mir und um mich!

Aber dein Wort sagt ... Auszug aus dem Buch: Glaube ist
kein Gefühl Ney Bailey

Ich goss mir ein Glas eiskalte Limonade ein, holte meinen Schreibblock hervor, spitzte den Bleistift und ging an mein Bibelstudium. Einige Stunden zuvor hatte mir der Lehrer unseres Sommerbibelkurses ein Thema zur Bearbeitung gegeben.

"Machen Sie einen Bericht über alles, was Sie im Römerbrief über das Thema Glauben finden", hatte er mir gesagt. Das klang recht viel versprechend und schien ziemlich einfach.

Doch ich sollte mich noch wundern.

Als ich durch die Kapitel des Römerbriefes blätterte, tauchte das Wort "Glaube" so häufig auf, dass es fast nicht zu zählen war. Während ich über das Wort nachdachte, begann ich mich zu fragen: "Was heißt das überhaupt? Glaube ist vermutlich das Wichtigste in meinem Leben, doch wie soll ich erklären, was das ist?"

Meine Gedanken wanderten um acht Jahre zurück in die Zeit in Tucson, als ich so wenig von dem Leben aus Glauben verstanden hatte. "Ich habe so viel dazugelernt", dachte ich. Und doch hatte ich keine klare Antwort auf die Frage: "Was ist Glauben?"

Ich wusste, dass es unzählige Schriftstellen zum Thema Glauben gab, zum Beispiel: "Der Gerechte wird infolge von Glauben leben." oder "Unser Glaube ist unser Sieg, der die Welt überwunden hat." Ich war erstaunt, dass ich keine einfache, persönliche Definition zustande brachte; nie hatte ich den Satz zu Ende führen können: "Für mich bedeutet Glaube ---"

Ich dachte: "Herr, wie würdest du ihn definieren?"

Mir kam die Geschichte in den Sinn, in der Jesus zu seinen Jüngern sagte. "Einen so großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden." Jetzt wurde ich neugierig. Was war das, was Jesus selbst mit "großem Glauben" bezeichnete?

Schnell schlug ich Lukas 7 auf.

Dort fand ich die Geschichte von jenem römischen Hauptmann, der bereit war zu glauben, dass Jesus seinen treuen und gewissenhaften Diener, der im Sterben lag, heilen konnte. Er sagte zu Jesus: "... sprich nur ein Wort (Glaube - Skizze!), so wird mein Knecht gesund." Dann benutzte der Hauptmann selbst ein Beispiel, um zu zeigen, dass er verstand, was es bedeutete, wenn jemand beim Wort genommen wird.

Jesus reagierte auf die Worte des Hauptmanns damit, dass er sich an die ihm nachfolgende Menge wandte und sprach: "Ich sage euch, selbst in Israel habe ich keinen so großen Glauben gefunden!" Mir schien, dass Jesus mit großem Glauben einfach meinte, man solle ihn beim Wort nehmen.

Ich fragte mich, ob diese "Definition" noch irgendwo anders in der Bibel bestätigt wurde. Weil Hebräer 11 oft als "das Hohelied des Glaubens" bezeichnet wird, schlug ich dort nach.

Nachdem ich mehrmals alle Abschnitte gelesen hatte, in denen es immer wieder heißt "Durch Glauben ...", fand ich schließlich das Gemeinsame all dieser Beispiele heraus. Ganz gleich, von welchem Menschen der Schreiber des Hebräerbriefes auch sprach, jeder hatte Gott einfach beim Wort genommen und seinem Gebot gehorcht. Und wegen ihres Glaubens werden sie in diesem Kapitel erwähnt.

Da war zum Beispiel Noah, dem Gott sagte, er sollte die Arche bauen.

Noah nahm Gott beim Wort und baute die Arche. Darum beginnt Hebräer 11,7 mit den Worten: "Durch Glauben baute Noah ..." Das ganze Kapitel hindurch schien es, dass jeder der dort erwähnten Menschen Gott und seinem Wort glaubte und bereit war, ihm zu gehorchen, ganz gleich, in welcher Lebenssituation er sich befand, wie unlogisch Gottes Forderung scheinen mochte, welche Gründe es dagegen gab - ganz egal, wie der Mensch sich fühlte.

Nun war meine Hausaufgabe noch viel lohnender geworden, als ich anfangs erwartet hatte. Jetzt fragte ich mich: "Wenn Lukas 7 und Hebräer 11 Beispiele für einen großen Glauben sind, wie sieht dann ein Beispiel für Mangel an Glauben aus?"

Ich erinnerte mich an ein Ereignis in Markus 4, als Jesus gerade einen ganzen Tag lang an den Ufern des Galiläischen Meeres gepredigt und das Volk gelehrt hatte. Nun wies er die Jünger an, auf die

andere Seite des Meeres zu fahren. Zunächst nahmen sie ihn beim Wort, bestiegen mit ihm ein Boot und wollten ans andere Ufer fahren. Aber als ein Sturm aufkam, verloren sie das Vertrauen in seine Zusage, dass sie wirklich ans andere Ufer gelangen würden. Als Jesus sie fragte: "Wie, habt ihr keinen Glauben?", hätte er ebenso gut fragen können. "Warum nehmt ihr mich nicht beim Wort?"

Sein Wort erwies sich als wahr. Ich bin immer so froh, wenn ich in Markus 5 die erste Zeile lese: "Und sie kamen ans andere Ufer des Meeres."

Alles, was ich in diesen Abschnitten gefunden hatte, verhalf mir zu einer einfachen, brauchbaren Definition für Glauben. Ich wusste nicht genau, ob ich je einen Bericht zustande bringen konnte über all das, was im Römerbrief über den Glauben gesagt wird, aber in meinem Inneren wusste ich, dass ich etwas gelernt hatte, was sich für meinen Weg mit Gott als sehr wichtig erweisen würde.

Doch ich hatte noch eine Frage. Wenn Glauben Gott beim Wort nehmen bedeutet, was sagt dann Gott selbst über sein Wort? Wieder fand ich die Antwort in der Schrift. "Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." "... aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit." "Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit."

Aus diesen Versen entnahm ich, dass alles im Leben sich ändern kann, aber Gottes Wort bleibt bestehen! Seine Wahrheit ändert sich nie. Ich bekam einen ersten Anflug von Verständnis davon, wie sich dies auf mich und mein weiteres Leben auswirken konnte.

Ich gehöre zum Beispiel zu den Menschen, die alles sehr tief empfinden. Manchmal bin ich so glücklich, dass ich meine, ich könnte nie mehr traurig sein. Dann wieder kommen Zeiten, wo ich so traurig bin, dass ich meine, ich könnte nie wieder froh werden.

Aber so stark meine Gefühle auch sind, ich war froh, als ich erkannte:

- * Gottes Wort ist wahrer als alle meine Gefühle.
- * Gottes Wort ist wahrer als alle meine Erfahrungen.
- * Gottes Wort ist wahrer als alle Lebensumstände, in die ich geraten mag.
- * Gottes Wort ist wahrer als alles in der Welt.

Warum?

Weil Himmel und Erde vergehen werden, ehe Gottes Wort vergeht. Das hieß, dass ich - ganz gleich, was ich fühlte oder erlebte - mich dafür entscheiden konnte, auf Gottes Wort als der unveränderlichen Wirklichkeit in meinem Leben zu vertrauen.

Rückblickend wird mir bewusst, dass jener Sommerabend und jenes "einfache" Studienprojekt ein Wendepunkt in meinem Leben waren. Immer und immer wieder habe ich mich seither, wen die Umstände und meine Gefühle realer schienen als das Leben selbst, dafür entschieden zu glauben, dass Gottes Wort wahrer ist als alles andere. Ich habe mich sozusagen für ein Leben aus Glauben entschieden. Manchmal war das eine schwierige Entscheidung.

Zum Beispiel gab es danach Zeiten, in denen ich sagen konnte: "Ich fühle mich ungeliebt." Dann hatte ich die Wahl, mich auf dieses Gefühl einzulassen und mich in einen Zustand des Selbstmitleids gleiten zu lassen, oder ich konnte sagen: "Herr, ich fühle mich ungeliebt. Das ist wahr. So empfinde ich im Augenblick. Aber dein Wort, Herr, sagt, dass du mich liebst. Ja, es sagt, du hast mich mit ewiger Liebe geliebt. Du hörst nie auf, mich zu lieben. Deine Liebe zu mir bleibt auch dann bestehen, wenn alles andere zerbricht. Dein Wort sagt, dass du die Person nicht ansiehst. Das heißt, du liebst niemanden in der Welt mehr als mich. Und darum, Herr, danke ich dir jetzt, dass ich geliebt werde. Und ich mache weiter mit dem Leben, weil ich weiß, dass du mich liebst. Dein Wort ist wahrer als mein augenblickliches Gefühl."

Allmählich merkte ich, was das Wichtigste daran war, wenn ich so reagierte: Ich gewann Freiheit. Ich konnte frei mit dem Herrn reden, ich hatte die Freiheit, mich zu meinen Gefühlen zu bekennen, und ich konnte gleichzeitig an Gottes Wort glauben.

Es gab auch Zeiten, in denen ich mich verlassen, geängstigt oder niedergeschlagen fühlte. In solchen Zeiten löste die Qual über die Lebensumstände buchstäblich Herzweh bei mir aus, und in jenen Augenblicken war ich am meisten versucht, an der Wahrheit von Gottes Wort zu zweifeln. Doch waren das auch die Situationen, in denen ich mich mit meinem Willen für den Glauben an sein Wort entscheiden mußte. Tausende meiner Gebete begannen:

"Herr, ich fühle mich ..., aber Herr, dein Wort sagt ..."

Und ich habe erfahren, dass er meine Gefühle mit seinem Wort in Einklang bringt, zu seiner Zeit und auf seine Weise.

Die Bibel verheißt uns, dass alles, was uns, die wir Gott wirklich lieben, geschieht, sich so auswirken wird, dass wir dem Ebenbild Christi gleichgestaltet werden. Einige von uns haben bestimmt schon das folgende Gebet oder ein ähnliches gesprochen: "Herr, ich bitte dich, mache mich dir ähnlicher. Ich bitte dich, dass du mich dem Ebenbild Christi gleichgestalten mögest." Oft wünschen wir uns damit vom Herrn eine "Narkose", aus der wir dann eines Tages als ein völlig in das Ebenbild Christi umgewandelter Charakter erwachen möchten.

Aber so macht Gott das nicht. Er läßt die Prüfungen, Versuchungen und Belastungen in unserem Leben zu, damit wir Gelegenheit haben, auf sie zu reagieren, entweder nach unserem Gefühl, oder indem wir ihn beim Wort nehmen.

Der Herr sorgt sich um das, was wir durchmachen, aber ich glaube, er sorgt sich noch viel mehr darum, wie wir auf das reagieren, was wir durchmachen. Unsere Reaktion darauf ist Willenssache.

Ich habe gelernt, es mir zur Gewohnheit zu machen, dass ich Gott beim Wort nehme - und es ist wirklich eine Gewohnheit! Wir können uns entweder angewöhnen, auf unsere Gefühle, auf unsere Überlegungen und auf die Lebensumstände zu achten und uns von ihnen beherrschen zu lassen, oder wir können uns angewöhnen, Gott beim Wort zu nehmen. Wir müssen uns willentlich dafür entscheiden zu glauben, dass sein Wort wahrer ist als unsere Gefühle.

Ich habe für mich die Entscheidung getroffen, dass ich mein Leben auf Gottes Wort gründen will - und Gott achtet und schätzt diese Entscheidung. Aber dennoch hat es Zeiten gegeben seit jener Entscheidung, in denen es viel einfacher schien, sie zurückzunehmen, weil ich glaubte, nicht könnte realer sein als das, was ich gerade durchmachte; in solchen Zeiten schrieen meine Gefühle geradezu nach einer Kehrtwendung um 180 Grad weg von Gottes Wort.

Um ehrlich zu sein: das kommt sehr häufig vor ...